«An- & Einsichten» vom 4. Februar 2015, 19.30 Uhr, im Hotel Seedamm Plaza, Pfäffikon SZ

Beiträge zum kreativen Management von kleinen und mittleren Unternehmen

Ticken Prof. Dr. Karlheinz wir noch Geissler und Jonas Geissler richtig?

Zeit-Arbeiter, Zeit-Forscher, Zeit-Berater, Zeit-Geister, Zeit-Freunde

Warum und wie wir mit der Zeit umgehen



«An- & Einsichten» ist eine Veranstaltung für die Kundinnen und Kunden von

Mattig-Suter und Treuhand- und

Partner Schwyz Revisionsgesellschaft

Schwyz Pfäffikon SZ Brig Zug Altdorf Bukarest Timisoara Sibiu Sofia Wien Bratislava Tirana Ingolstadt

Hauptsitz Schwyz Bahnhofstrasse 28, Postfach 556, CH-6431 Schwyz Tel +41 (0)41 819 54 00, info@mattig.ch, www.mattig.ch Die Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner zählt mit ihren europaweit 130 Mitarbeitenden (davon mehr als 90 in der Schweiz) zu den renommiertesten Zentralschweizer Treuhandunternehmen.

Seit über 50 Jahren leben wir mit dem Wandel im Dienste unserer Kunden und ihres Erfolgs.

Wir sind aktiv in den Geschäftsfeldern Finanz- und Rechnungswesen, Wirtschaftsprüfung, Wirtschaftsberatung, Steuerberatung sowie Rechtsberatung.

Mit dem Wandel leben



Prof. Dr. Karlheinz Geissler

Beschäftigt sich seit 30 Jahren mit der Zeit und lebt seitdem ohne Uhr.

Geboren 1944 in Deuerling/Oberpfalz | Studium der Philosophie, der Ökonomie und der Pädagogik in München | Nach kurzer Zeit als Lehrer an berufsbildenden Schulen folgen Forschungs- und Lehrtätigkeiten an Universitäten in Karlsruhe, Augsburg, München | Seit 1975 Universitätsprofessor für Wirtschaftspädagogik an der Universität der Bundeswehr in München I Gastprofessuren an Universitäten im In- und Ausland | Emeritierung 2006 | Mitinitiator und Leiter des Projekts «Ökologie der Zeit» der Evangelischen Akademie Tutzing | Mitgründer der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik Beiratsmitglied der interdisziplinären Zeitschrift «Universitas» | Buchautor und Herausgeber mehrerer Buchreihen | Gründer und Teilhaber von timesandmore – Institut für Zeitberatung | Beiträge in führenden deutschen Zeitungen | Vortragstätigkeit, Fernsehauftritte, Interviews

Jonas Geissler

Wuchs in einem Zeitforscher-Haushalt auf und beschäftigt sich seit er denken kann mit Zeit und anderen Dingen.

Geboren 1979 in München I Studium: Soziologie und Medien-Management | Tätigkeit als Media-Producer und Produktionsleiter | Ausbildung zum Trainer und Berater | Gruppendynamische Ausbildung zum Leiter und Berater von Gruppen (nach DAGG) | Weiterbildung in systemischer Organisationsberatung (Simon, Weber & Friends) | Ausbildung zum Social Impact Entrepreneur | Berufliche Tätigkeit als Trainer, Coach und Berater für unterschiedliche Organisationen | Lehrbeauftragter an der LMU München und der Hochschule München | Netzwerker bei SoVal – Netzwerk für Beratung, Lernen und Entwicklung | Partner bei Materne Training | Gründer und Aufsichtsrat der MANEMO eG | Gründer und Teilhaber von timesandmore – Institut für Zeitberatung I Arbeitsschwerpunkte: Nachhaltigkeitsberatung, systematische Organisationsentwicklung, Teamund Führungskräfteentwicklung, Zeitberatung

Zeit-Reisende



Von Zeit zu Zeit

Die Zeiten ändern sich.

Was ist Zeit, und warum müssen bzw. wollen wir eigentlich über Zeit reden? Die Antwort auf die erste Frage kann Ihnen kein Mensch wirklich verbindlich geben, und die Antwort auf die zweite Frage lautet: Weil Zeit eine Sache von Leben und Tod ist. Die Zeit nimmt mit jeder Sekunde, die vergeht, einen Moment unseres Lebens. Sie schenkt uns aber auch etwas. Und zwar alles, was unser Leben für uns bereithält.

Darum feiern wir auch jeden 1. Januar den Geburtstag der Zeit. Das aber erst seit etwa 600 Jahren. Vorher wusste man nicht, in welchem Jahr man lebte. Die erste Jahrtausendwende haben die Menschen verschlafen, weil sie gar nicht wussten, dass sie stattfand. Das war auch nicht wichtig, denn damals lebten die Menschen nicht nach einer getakteten Uhr-Zeit, sondern nach einer rhythmischen Natur-Zeit.

Doch die Zeiten ändern sich. Heute verstehen wir die Zeit anders, weil wir den Raum anders verstehen. Unser Verständnis des Raums hat sich im Laufe der Zeit zweimal signifikant gewandelt: Einmal am Ende des Mittelalters, als sich unser Raumverständnis dank Kopernikus, Keppler und Galileo von der Scheibe zum Globus entwickelte, und spätestens seit Einstein wissen wir, dass Raum und Zeit untrennbar miteinander verwoben sind. Und einmal, als sich vor noch gar nicht allzu langer Zeit der Globus auflöste und zu einem Netz wurde.

Daraus entstanden drei «Raum-Zeit-Epochen», die wir heute Vormoderne, Moderne und Postmoderne nennen. Diese drei Epochen werden wir uns nun etwas näher ansehen.







Von Zeit zu Zeit



Die Vormoderne

Die Zeit der Vormoderne dauerte bis vor etwa 500 Jahren. In dieser Zeit richteten die Menschen ihre Tätigkeiten und ihr ganzes Leben nach dem Zeitgeber der Natur aus. Wie auf Pieter Breughels Gemälde «Kornernte» von 1565 (siehe links) sehr schön zu sehen, war es die Natur, die bestimmte, wann geerntet, wann gegessen und wann geschlafen wurde.

Man richtete sich nach den Zeiten des Himmels, der Natur und des Körpers. Wenn das Korn reif war, wurde geerntet. Wenn man müde war, wurde geschlafen. Und wenn man Hunger hatte, wurde gegessen. Alles Tätigkeiten, die in diesem Bild zu sehen sind, und alles Tätigkeiten, für die man keine Uhr benötigte. Die Natur war der Zeitgeber.

Die Zeiten der Vormoderne auf einen Blick:

- Leben mit der Zeitordnung der Natur (Rhythmus)
- Leben mit kirchlichen Zeitvorgaben (Alltag / Feiertage)
- Die Sonne bestimmt die Tageszeiten, das Wetter die Jahreszeiten
- Enge Orts- und Zeitgebundenheit

Die Natur war identisch mit Zeit. Deshalb ist auch heute noch das Wort für «Zeit» in allen romanischen Sprachen identisch mit Wetter (le temps, il tempo, el tiempo). Das deutsche Wort «Zeit» geht ebenfalls auf einen natürlichen Zeitgeber, die «Gezeiten», zurück.

Auch die Kirche hat sich an den Natur-Rhythmus angelehnt. Weihnachten z.B. wurde auf das damals heidnische Fest der Wintersonnenwende gelegt. Ein Fest, das seinen Ursprung im natürlichen Rhythmus hatte und fortan kirchlich besetzt war. Ostern wird auch heute noch nach den Mondphasen berechnet.

Damals lebten die Menschen im Hier und Jetzt, bewegten sich kaum je von ihren Wohnorten weg und richteten sich nach den Rhythmen der Natur. Doch das änderte sich am Ende des Mittelalters mit einer neuen Zeitsicht und dem Beginn der Moderne.

Die Vormoderne



Die Moderne

Die Moderne wurde durch eine der grössten Entdeckungen der Menschheit überhaupt eingeläutet: Die Erde ist weder das Zentrum des Sonnensystems noch eine Scheibe. Mit dieser fundamentalen Veränderung des Raumverständnisses veränderte sich auch das Zeitverständnis, und die Natur wurde aus der Zeit genommen.

Zu dieser Zeit entstand in deutschen Klöstern die Räder-Uhr, die von der Natur unabhängig funktionierte.

Die altbekannte Sonnenuhr orientierte sich ausschliesslich nach der Natur. Sie funktionierte nur, wenn die Sonne schien. Die Räder-Uhr funktionierte immer. Zu jeder Tages- und Nachtzeit, frei von natürlichen Rhythmen.

In dem Moment, in dem man die Natur aus der Zeit entfernte, konnte man diese neu besetzen. Das haben die italienischen Kaufleute gemacht, indem sie das Konzept «Zeit ist Geld» entwickelten.

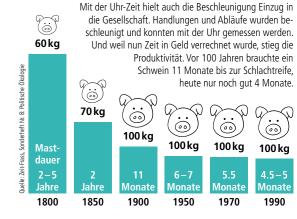
Zeit wurde mit Geld verrechnet. Zeit hatte auf einmal einen Preis. Die Grundlage für die Entstehung von Versicherungen und Banken war gegeben.

Zudem gewann man mit der Räder-Uhr Macht über die Zeit. Im Gegensatz zu einer Sonnenuhr konnte man auf der Räder-Uhr selber bestimmen, wie spät es ist. Der Mensch konnte seine eigene Zeit definieren und zu Machtoder politischen Zwecken einsetzen. Bis 1890 gab es um den Bodensee herum fünf unterschiedliche Zeiten, die jeweils von den regierenden Fürsten und Behörden festgelegt wurden. In China gibt es seit 1949 nur eine einzige Zeit, obwohl sich das Land über fünf Zeitzonen ausbreitet.

Der Wechsel von der Natur-Zeit zur Uhr-Zeit war auch ein Wechsel vom Rhythmus zum Takt. Das Zeitmuster der Natur ist der Rhythmus – Wiederholung mit Abweichung. Jedes Jahr kommt der Sommer, aber jedes Jahr anders. Jeden Tag werden wir hungrig. Aber nicht immer zur gleichen Zeit.

Die Uhr hingegen funktioniert nach dem Prinzip des Takts. Takt ist Wiederholung ohne Abweichung. Jeder Tag dauert genau 24 Stunden, jede Stunde 60 Minuten und jede Minute 60 Sekunden.

Die Vertaktung der Zeit war eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Der wachsende Einsatz von Maschinen, die allesamt im Takt funktionierten, erforderte, dass sich der Mensch auf diese Zeitform einstellte. Der Mensch passte sich dem Takt an und ermöglichte so die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung, die die Moderne prägte.



Mit den neuen Medien wurde inzwischen die Lichtgeschwindigkeit erreicht. Nichts bewegt sich schneller. Und wenn sich Beschleunigung nicht mehr steigern lässt, lässt sich auch das Wirtschaftswachstum nicht mehr steigern. So wurde in den 1990er Jahren ein neues Beschleunigungsmodell gefunden. Die Verdichtung und damit der Beginn der Postmoderne.

Die Zeiten der Moderne auf einen Blick:
- Der Zeitgeber Natur wird durch den Zeitgeber Uhr abgelöst

- Die Zeit bekommt einen Preis (Zeit ist Geld)
- Die Uhr wird zum weltlichen Ordnungsund Kontrollinstrument
- Die Uhr wird zum Beschleunigungsinstrument (Zeit als Takt)
- Beginn des Zeitmanagements
- Pünktlichkeit wird zu einer Tugend

Die Moderne



Die Postmoderne

Was passiert, wenn es nicht mehr schneller geht? Wenn ökonomisches Wachstum nicht mehr über eine gesteigerte Geschwindigkeit erfolgen kann, weil mit der Lichtgeschwindigkeit die höchstmögliche Geschwindigkeit überhaupt erreicht ist? Dann wird anstatt über Schnelligkeit über Verdichtung beschleunigt: Die Dinge geschehen nicht mehr schnell nacheinander, sondern gleichzeitig.

Dabei wird auch die Trennung zwischen Arbeits- und Freizeit aufgehoben. Die Arbeit fliesst vermehrt in die Freizeit ein. Nicht selten wird sogar eine 24-stündige Erreichbarkeit erwartet. Arbeit und Freizeit finden gleichzeitig statt. Auch die zeitlichen Grenzen fallen. Fernsehen und Internet sind rund um die Uhr offen. Es geht immer alles.

Durch die Zeitverdichtung haben sich auch die Auswahlmöglichkeiten in den meisten Bereichen des Lebens massiv vermehrt. Noch nie war das Angebot, was wir mit unserer Zeit anfangen können, so vielfältig. Wir müssen jeden Tag unzählige Entscheidungen treffen. Und weil jede Entscheidung für etwas gleichzeitig auch eine Entscheidung gegen alles andere ist, führt diese Vielfalt häufig zu beträchtlichem Stress.

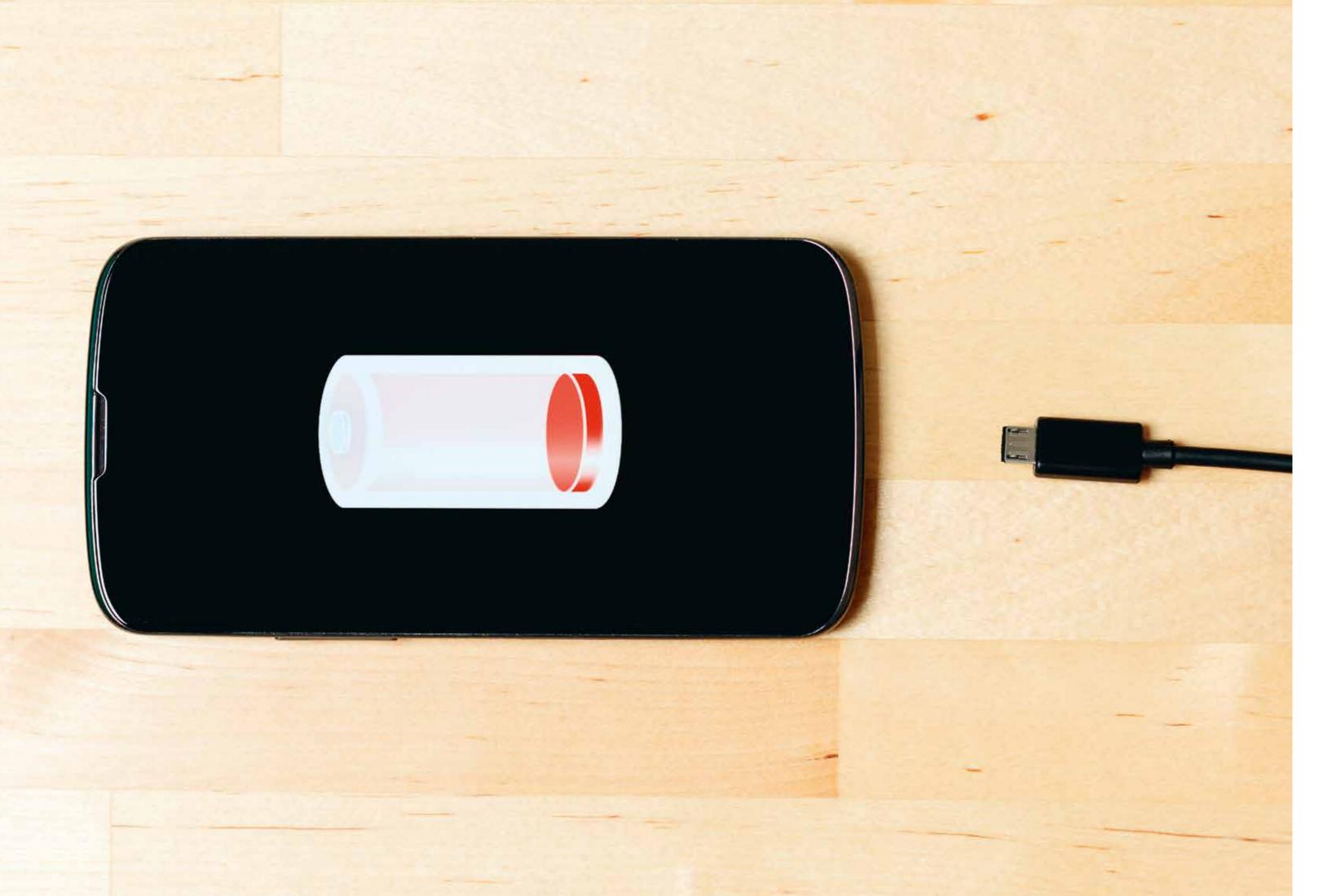
Je mehr Möglichkeiten wir nutzen wollen, umso flexibler müssen wir sein. Auch in der Zeit. Pünktlichkeit, eine Tugend aus der Moderne, wird als moralische Kategorie ausser Kraft gesetzt. Zu spät zu kommen, ist heute kein Problem mehr, solange man ankündigt, dass man zu spät kommen wird.

Eine Uhr braucht man dazu nicht mehr. Aber ein Handy.

Die Postmoderne auf einen Blick:

- Von der Schnelligkeit zur BeweglichkeitVon der Standardisierung zur Flexibilisie-
- Vom Nacheinander zur Gleichzeitigkeit
- Von der Langfristigkeit zur Kurzfristigkeit
- Von der Uhr zum Mobiltelefon

Die Postmoderne



Zeit heute

Die Dynamiken der Postmoderne

Die Postmoderne hat ihre ganz eigene Dynamik. Sie verlangt mehr Beweglichkeit und Flexibilität. Dinge werden nicht mehr nacheinander, sondern gleichzeitig getan und Pläne eher kurzfristig gehalten. Warum tun wir das alles? Welchen Nutzen haben wir davon? Und was kommt uns dadurch abhanden?

Diesen Fragen gehen wir hier anhand der zwei markantesten Beschleunigungstrends nach die Nonstop-Aktivität und die Verdichtung bzw. Vergleichzeitigung.

Mit der Nonstop-Aktivität haben wir uns von einem gesunden Verhältnis zu Pausen, Auszeiten und zum Stillstand verabschiedet. Dauernd sind wir auf der Suche nach mehr Zeit. Doch möchten wir diese tatsächlich? Wie nutzen wir die Zeit, die wir uns durch Beschleunigungsmechanismen schaffen? Wir füllen sie mit weiteren Aufgaben. Denn theoretisch gibt es nonstop etwas zu tun.

All-Zeit bereit – wir haben verlernt, Zeit zu haben.

Die «Vorwerk-Studie», die das Institut für Demoskopie Allensbach 2012 durchführte, kam zu folgenden Ergebnissen:

- 63 % der Selbstständigen arbeiten auch nach dem offiziellen Arbeitsschluss.
- 55 % der Mütter und 49 % der Väter geben an, in der Freizeit nur noch selten glücklich entspannen zu können und nicht an die Arbeit zu denken.
- Lediglich 28 % der Befragten bestätigen, viel Zeit für die Familie zu haben, doch 83 % würden sich dies wünschen.

Die Verdichtung oder Vergleichzeitigung wird durch nichts besser symbolisiert als das Smartphone. Es ermöglicht auf kleinstem Raum, die unterschiedlichsten Tätigkeiten gleichzeitig zu erledigen. So haben wir das Büro immer dabei. Es «entgrenzt» die Arbeits- von der Freizeit. Die einzige Grenze, die noch existiert, ist die der Akkulaufzeit.

Was wir durch die Beschleunigung durch Entgrenzung und Verdichtung gewinnen, aber auch, was dabei auf der Strecke bleibt, beleuchten wir im folgenden Teil.

Zeit heute



Zeitverdichtung

Das haben wir jetzt davon...

Kaum etwas, was der Mensch tut, tut er nicht zu seinem Vorteil. Was gewinnt er also aus der Beschleunigung, der Verdichtung und der Vergleichzeitigung, die die Dynamik der Postmoderne mit sich bringt?

Güter- und Erlebniswohlstand

Keine Generation vor uns hatte so viele verschiedene Möglichkeiten, die Zeit zu verbringen und sie mit so viel Konsum, Wertschöpfung und Erlebnissen zu füllen. Gleichzeitig hatte noch keine Generation vor uns so viel Freizeit – aber eben nicht freie Zeit.

Mehr Flexibilität, weniger Grenzen

Das ganze, schier grenzenlose Angebot wird heute nur noch in seltenen Fällen zeitlich eingeschränkt. Durch die digitalen Medien und die fortschreitende Globalisierung hat die Welt eine unbeschränkte Öffnungszeit erhalten.

Mehr Möglichkeiten

Es ist eine ganz einfache Gleichung. Je schneller wir sind, desto mehr Möglichkeiten haben wir. Je schneller wir uns von Ort zu Ort bewegen, desto mehr Orte stehen uns zur Verfügung. Je schneller wir eine Aufgabe erledigen, desto eher sind wir für eine neue bereit.

Es scheint uns mit den Zeitdynamiken der Postmoderne ganz gut zu gehen. Wir sind die Generation mit dem höchsten Wohlstand, den meisten Möglichkeiten, der grössten Flexibilität und der meisten Freizeit. Und doch bringt das alles auch Probleme mit sich.

...und das verlieren wir mit der Zeit

Heute haben wir buchstäblich die Qual der Wahl. Je mehr Möglichkeiten wir haben, unsere Zeit zu verbringen, desto mehr Zeit verbringen wir, zu überlegen, wie wir unsere Zeit verbringen. Noch nie mussten wir auf so viel verzichten. Nämlich auf alles, wofür wir uns nicht entscheiden.

Zudem verlieren wir in dieser höchstbeschleunigten Zeit vieles, was uns bisher als Orientierungshilfe durch die Zeit gedient hat:

Wir verlieren nichtaktive Zeitformen

Pausen und Regenerationszeiten leben davon, dass sie sich von aktiven Zeiten unterscheiden. Eine Pause ist keine Pause, wenn wir sie mit gleichen oder ähnlichen Tätigkeiten füllen.

Wir verlieren Rituale

Anfänge, Übergänge, Abschlüsse sind wichtige Rituale, die z.B. im Internet nicht mehr vorkommen. Es hat weder Anfang noch Ende. Rituale aber sind wichtig, um sich an ihnen zu orientieren.

Wir verlieren langfristige Perspektiven

Einer Studie zufolge liegt die Konzentrationsdauer auf eine Tätigkeit, bevor eine Störung durch eine E-Mail oder einen Anruf stattfindet, im Schnitt bei 11 Minuten. Eine andere Untersuchung ergab, dass es 15 Minuten dauert, die Konzentration nach einer Unterbrechung wieder 100 %ig aufzubauen. Man rechne!

Wir verlieren die eigenen Grenzen

Mit der Zeit-Beschleunigung steigt auch der Leistungsdruck. Um das Ungleichgewicht zwischen äusseren Anforderungen und eigenen Ressourcen auszugleichen, überschreitet der Mensch seine physischen und psychischen Grenzen immer mehr.

Wir verlieren den Überblick

Wenn es immer mehr Möglichkeiten und gleichzeitig weniger Grenzen gibt, fehlt es plötzlich an Orientierungspunkten. Vor lauter Angebot und Auswahl erkennen wir unsere echten Bedürfnisse nicht mehr.

Wer die Wahl hat, hat's nicht leicht. Gemäss einer Studie kaufen Konsumenten z.B. mehr Joghurt, wenn es nur eine Auswahl von 8 Sorten gibt, als wenn 28 Sorten im Regal stehen.

Zeitverdichtung



Mit der Zeit kommt der Stress

Die Postmoderne bringt viele Vorteile und Annehmlichkeiten. Der Preis, den wir dafür bezahlen, zeigt sich in den Grenzen, Perspektiven und Ritualen, die auf der Strecke bleiben. Die neuen Anforderungen bringen aber noch weitere Faktoren mit sich, die sich belastend auf die menschliche Natur und damit auch auf die Gesundheit auswirken können:

- Erhöhter Entscheidungs- und Koordinationsdruck
- Soziale Probleme (z.B. durch Entgrenzung von Berufs- und Privatleben)
- Freizeit ist nicht mehr identisch mit «freier Zeit»
- Ungleichgewicht zwischen Anforderungen und Bewältigungsressourcen
 - Entstehung selbstschädigender Ver-
- haltensmuster («mehr desselben»)
- Grenzen verschwinden, die zuvor
- Orientierung vermittelt haben
 Eigene Grenzen werden missachtet und manipuliert
- Erhöhte psychische BelastungKörperliche, mentale und emotionale Erschöpfung
- Dauerhafte Überlastung

Gemäss einer Studie fühlen sich 34 % der Schweizer Erwerbstätigen chronisch gestresst. Das sind 7 % mehr als noch vor 10 Jahren. Evolutionär gesehen ist Stress ein sehr effizienter Mechanismus, aber zu der Anspannungsphase gehört immer auch die Entspannungs-phase. Fällt die weg, wird es problematisch. So prognostiziert die Weltgesundheitsorganisation WHO, dass im Jahr 2020 psychische Erkrankungen die zweithäufigste Volkskrankheit sein werden.

Mit der Zeit kommt der Stress



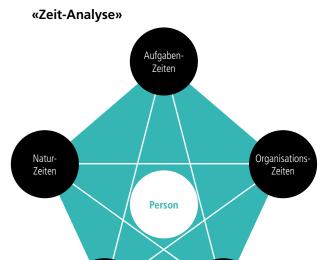
Was nun?

Wie gehen wir nun mit diesen Anforderungen um, die die Zeitverdichtung an uns stellt? Wie handhaben wir die Zeit und ihre Möglichkeiten? Ein Impuls ist: Zeit managen. Doch Zeit managen heisst, ein Zeitproblem lösen, indem man schneller wird. Dabei ist ja gerade die Schnelligkeit die Ursache des Problems.

Beim Umgang mit Zeitverdichtung geht es vielmehr um Zeitkompetenz. Denn Zeit ist genug da. Es kommt jeden Tag immer gleich viel nach. Wie ist aber die eigene Haltung der Zeit gegenüber? Ist sie immer knapp? Muss ich sie sparen, ihr hinterherlaufen, sie vielleicht sogar totschlagen?

Für die eigene Zeitkompetenz gibt es weder eine allgemeingültige Regel noch eine Liste mit 10 Punkten zum Abhaken. Aber jeder kann für sich seine eigene «Zeit-Analyse» erstellen, um zu erkennen, wo Kollisionen und dadurch Probleme entstehen.

Aus einer solchen Analyse lässt sich feststellen, zwischen welchen Zeitfaktoren welche Probleme bestehen, und welche Einflussfaktoren verändert werden können, wo Spielraum für passgenaue Massnahmen besteht und – auch das kann es geben – wo sich gar nichts verändern lässt.



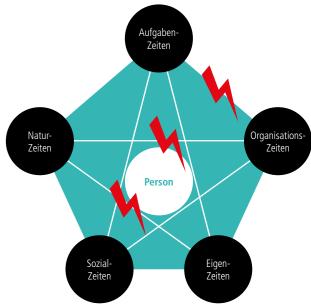
Aufgaben-Zeiten: Welche Aufgaben stehen an?

Organisations-Zeiten: Welche Möglichkeiten habe ich, meine Zeit zu nutzen? **Eigen-Zeiten:** Wie viel Zeit habe ich für mich

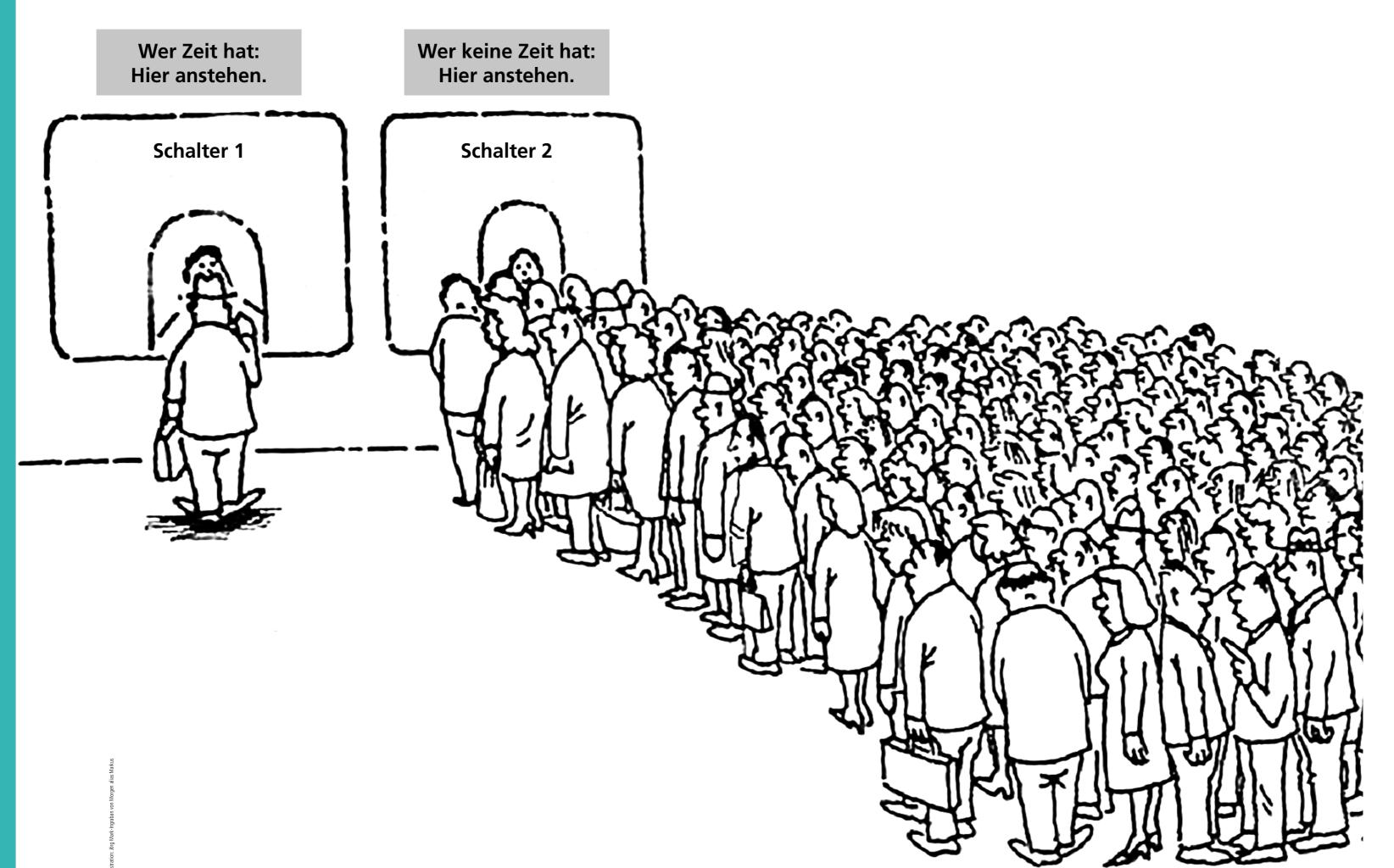
selbst, was tue ich damit und was will ich damit tun?

Sozial-Zeiten: Wie viel Zeit will ich mit meinem Partner, meiner Familie, mit Freunden verbringen und womit?

Natur-Zeiten: Welches ist mein natürlicher Rhythmus, wie kann ich ihn in meinem Leben integrieren?



Was nun?



Was tun?

Wie gesagt, eine Liste mit verbindlichen Tipps für den erfolgreichen Umgang mit der Zeit gibt es nicht. Was Sie aber aus dieser Betrachtung der Zeit mitnehmen können, sind sieben Vorschläge, die sinnvoll sind, wenn Sie gut mit und in der Zeit leben möchten:

Rhythmisch leben

Tag/Nacht, Jahreszeiten, Arbeit/Freizeit, Freude/Traurigkeit, Rhythmen stabilisieren, sich orientieren durch Wiederholungen und sich dadurch entlasten von Entscheidungen.

Grenzen entlasten und orientieren

Grenzen erkennen und einhalten, setzen und kommunizieren, einen Massstab für das «Genug» entwickeln (Erreichbarkeit, Trennung Arbeit/Freizeit), Anpassung der Arbeit an die eigene Leistungsfähigkeit.

Eigene Zeitbewertungskriterien

Zeit-Ansprüche prüfen, auswählen, eliminieren oder verändern.

Fokussieren

Konzentration auf die momentane Tätigkeit, Ablenkungen vermeiden, im Tun sein.

Flexibilität begrenzen

Orientierung durch Stabilität; Anfänge, Abschlüsse, Übergänge einplanen und gestalten; Entlastung durch Wiederholungen, Routinen und Rituale.

Vielfältige Zeiten leben

Alle Stufen von langsam bis schnell, warten kann sich lohnen, Pausen als Regenerationszeiten gestalten; Zeitqualitäten wahrnehmen und wertschätzen.

Ressourcenzeiten pflegen und leben

Die Batterien wieder aufladen, Sinnerfahrungen, Selbstbestimmung, soziale Zeiten (Austausch mit und Unterstützung von andern), Ausgleichszeiten und Zeiten der Wertschätzung.

Was tun?

Mattig-Suter und Treuhand- und Partner Schwyz Revisionsgesellschaft

Schweiz Hauptsitz Schwyz Bahnhofstrasse 28, Postfach 556, CH-6431 Schwyz

Tel +41 (0)41 819 54 00, schwyz@mattig.ch

Sitz Oberer Zürichsee CH-8808 Pfäffikon SZ, Tel +41 (0)55 415 54 00, zuerichsee@mattig.ch

Sitz Wallis CH-3902 Brig, Tel +41 (0)27 922 12 00, wallis@mattig.ch

Sitz Zug Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner, Zug AG

CH-6302 Zug, Tel +41 (0)41 818 02 00, zug@mattig.ch

Sitz Uri CH-6460 Altdorf, Tel +41 (0)41 875 64 00, uri@mattig.ch

Mittelosteuropa Rumänien - Mattig Management Partners TIM S.R.L.

- Mattig Swiss Audit S.R.L.

- Mattig Expert Swiss Partners S.R.L.

RO-300124 Timisoara, Tel +40 (0)356 100 660, www.mattig-tm.ro

- Mattig Management Partners RO S.R.L., www.mattig-management.ro

- Mattig Accounting & Controlling RO S.R.L., www.mattig-accounting.ro

RO-011041 Bukarest, Tel +40 (0)21 318 55 13

Mattig Expert Sibiu S.R.L.

RO-550169 Sibiu, Tel +40 (0)745 419 832, www.mattig-tm.ro

Bulgarien - Mattig-Levercom Management Partners OOD, www.mattig-management.bg

- Mattig Accounting & Controlling OOD, www.mattig-accounting.bg

BG-1000 Sofia, Tel +359 (0)2 988 50 85

Österreich Mattig Management Partners GesmbH

A-1040 Wien, Tel +43 (0)1 504 83 98 17, www.mattig-management.at

Slowakei Mattig Management Partners s.r.o.

SK-81101 Bratislava, Tel +421 (0)2 541 312 60, www.mattig-management.sk

Albanien Mattig Management Partners Sh.p.k.

AL-1000 Tirana, Tel +355 44 503 863, www.mattig-management.al

Deutschland Mattig Management Partners GmbH

D-85057 Ingolstadt, Tel +49 (0)841 49 120, www.mattig-management.de

Mattig Gruppe Retraco AG Schwyz Wirtschaftsprüfung

CH-6431 Schwyz, Tel +41 (0)41 819 54 80, info@retraco.ch

SWA Swiss Auditors AG

CH-8808 Pfäffikon SZ, Tel +41 (0)55 415 54 70, info@ch.swa-audit.com

SWA (Liechtenstein) Auditors AG

FL-9495 Triesen, Tel +41 (0)55 415 54 70, info@ch.swa-audit.com

ANMAT ImmoTreuhand AG

Hauptsitz CH-6403 Küssnacht, Tel +41 (0)41 819 80 40

Sitz Oberer Zürichsee CH-8808 Pfäffikon SZ, Tel +41 (0)55 415 54 90

info@anmat.ch

Partner Mattig Management Partners

Hauptsitz CH-6431 Schwyz, Tel +41 (0)41 819 54 60, info@mattig-management.ch

Sitze Pfäffikon SZ, Schweiz; Bukarest und Timisoara, Rumänien; Sofia, Bulgarien; Wien, Österreich; Bratislava, Slowakei; Tirana, Albanien; Gjilan, Kosovo;

Ingolstadt, Deutschland



